# Briefe an einen Nuller. Teil 8

Autor(en): **Weber, Ulrich / Furrer, Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599425

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

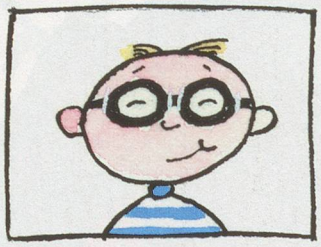
**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## BRIEFE AN EINEN NULLER



Mein lieber Gregor

Kannst du dir das vorstellen: Tagheller, strahlender Sonnenschein, und plötzlich wird's stockdunkel, die Sonne verschwindet. «Jetzt ist's passiert! Jetzt geht die Welt unter!» würden wir schreien und in panischer Angst herumrennen – wenn wir nicht so aufgeklärt wären. Aber heute wissen wir alles, haben immer alles im Griff und bleiben cool.

Schon als Kinder waren wir das. «Mer läbe nümme lang, mer läbe nümme lang, am 13. Mai isch de Wältundergang…» sangen wir fröhlich, und Jahr für Jahr überlebten wir den 13. Mai wieder. Einmal, als der Weltuntergang wieder mal angesagt war, waren wir bei Bekannten am Vierwaldstättersee zu Besuch. Wir Kinder behängten uns mit Luftmatratzen, Schwimmwesten und Autoreifen und meldeten unsern Eltern fröhlich: «Hallo, wir sind bereit, die Welt kann untergehen.» Die Eltern lachten herzhaft und fotografierten uns. Ach, diese Kinder!

JÜRG FURRER

Auch jetzt, vor diesem ominösen 11. August, haben wir selbstverständlich keine Angst. Diese süssliche ältere Dame im schneeweissen Nachthemd, deren Name sich wie ein Milchgetränk anhört, kann man ja wirklich nicht ernst nehmen, auch all die andern Gurus und Verführer nicht. Die Sonnenfinsternis wird wie vorausberechnet ablaufen, es wird gross darüber berichtet, und dann wird alles wieder vorbei sein. Ganz abgesehen davon, dass ein Weltuntergang, wenn schon, dann doch eher am Freitag, 13. August, stattfinden müsste…

Nein, die Welt geht nicht unter, jedenfalls jetzt noch nicht. Allerdings, ich gebe zu, viele Ereignisse der letzten Monate geben mir zu denken: Tunnelbrände, Flugzeugabstürze, Lawinen, Überschwemmungen, Jugoslawien und so… Ein ganz klein bisschen habe ich bei den Regengüssen im Mai auch schon an die Arche Noah gedacht; bei einstürzenden Hochhäusern auch schon an den Turm von Babel. Halifax, Luxor, Saxetenschlucht, Wasser, Schnee, Hagel, letztlich auch Sion 2006 haben uns drastisch vor Augen geführt, dass unsere Schweiz kein Hort der Sicherheit und des himmlischen Friedens ist; was sie – von Gessler bis Hitler – ja auch nie war!

Gregor, mir ist nicht mehr wohl. Weisst du, gerade wahnsinnig viel Sorge haben wir Menschen in diesen paar tausend Jahren, da wir auf dieser Erde regieren, nicht zu ihr getragen; vor allem nicht in den letzten Jahrzehnten: Wir globalisieren, schaffen Arbeitslose und zerstören die Lebensgrundlagen. Wir beten Götzen an, Ronaldo, Schumi, DJ Bobo, Martina, Diana – jaja, ich weiss schon: Anbeten ist vielleicht nicht gerade das richtige Wort. Aber alles dreht sich um sie, anstatt…

Gregor, mein lieber Gregor, manchmal glaube ich, wir haben so ziemlich alles falsch gemacht, was man falsch machen kann. Und sind nicht lieber zueinander geworden, im Gegenteil: Rücksichtsloser, selbstsüchtiger… Vielleicht verdienten wir Menschen es wirklich, unterzugehen. Ja, stell dir vor, lieber Gregor: Ich wäre nicht mehr da, wenn du auf diese Welt kommst! Dabei hätte ich dich doch so gerne kennengelernt.

Jetzt kommt mir ein noch viel schrecklicherer Gedanke: Vielleicht wird es dich ja gar nie geben! Weil's nach dem 11. August gar keine Lebewesen mehr gibt auf dieser Welt. Unfassbar, absolut unfassbar! Irgend jemand muss doch wohl noch den nächsten «Nebelspalter» lesen wollen…
Doch, doch, wir überleben's, Gregor!

Ganz herzlich
Dein Grossvater

Ulrich Weber